

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Volks.

№. 61. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntag 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Betrikauer 109
Telephon 136-90. Postkasskonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengefaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigefaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengefuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.—. Foto: falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

8. Jahrg.

Regierungskrise in Deutschland unvermeidlich?

Der Kampf um die Arbeitslosenversicherung. — Die deutsche Volkspartei für Abbau, Sozialdemokraten und Zentrum für ein „Notopfer“ zugunsten der Arbeitslosenversicherung.

Wie bereits berichtet, ist über die Deckung des Fehlbetrages der Arbeitslosenversicherung in Höhe von 250 Millionen Mark innerhalb der Reichsregierung eine unüberbrückbare Meinungsverschiedenheit entstanden. Während die Deutsche Volkspartei einen Abbau der Arbeitslosenversicherung anstrebt, fordern die Sozialdemokraten und das Zentrum Heranziehung der leistungsfähigen Schichten durch ein Notopfer zur Einkommensteuer als Ausgleich für die Erhöhung der Verbrauchssteuer. Zu diesem Zwecke sollen vor allem die Festbesoldeten für die Lasten der Arbeitslosenversicherung im Betrage von 100 Millionen Mark herangezogen werden.

Berlin, 3. März. Die politisch-parlamentarische Lage hat in den letzten 24 Stunden eine außerordentliche Verschärfung erfahren. Die Deutsche Volkspartei, deren Reichstagsklub und Reichstagsfraktion, die sich den ganzen Sonntag über mit den Plänen zur Finanzreform und der politischen Lage befaßten, ist gegen das zur Deckung des Defizits in der Arbeitslosenversicherung vorgeschlagene und zurzeit als einziger Ausweg aus der Finanzlamina des Reiches zu betrachtende „Notopfer“, weil sie nicht die Erhaltung, sondern den Abbau der Arbeitslosenversicherung wünscht. Neue Mittel sollen nach dem Wunsche der völksparteilichen Wirtschaftskreise für die Arbeitslosenversicherung unter keinen Umständen mehr bewilligt werden. In dieser Hinsicht wurde ein formeller Beschluß von den völksparteilichen Instanzen zwar nicht gefaßt. Man begünstigte sich mit der Verlautbarung von Ausführungen des Parteiführers Dr. Scholz durch die parteiamtliche „Nationalliberale Korrespondenz“, worin der entscheidende Satz lautet: „Am Anfang der Finanzreform dürfte logischerweise keine Erhöhung der direkten Steuern stehen. Auch nicht in der verschleierten Form eines sogenannten Notopfers der Festbesoldeten, dessen vertragsrechtliche Zulässigkeit höchst zweifelhaft sei, dessen Wirkung aber in einer Hinausschiebung der dringend notwendigen Sanierung der Arbeitslosenversicherung bestehen würde.“ Das Organ der Volkspartei fügt dem hinzu, daß sich die Darlegungen des Reichsfinanzministers Mosdenbauer in der gleichen Richtung bewegt hätten wie die Erklärungen des Parteiführers Dr. Scholz und von sämtlichen Rednern ohne Ausnahme unterstützt worden seien.

Der Streit läuft also taktisch darauf hinaus: Abbau oder Erhaltung der Arbeitslosenversicherung in ihrer gegenwärtigen Leistungsfähigkeit. In diesem Kampfe um die Arbeitslosenversicherung gibt es für die Sozialdemokratie kein Zurück. Andererseits steht die Volkspartei so unter dem Druck ihrer Wirtschaftskreise — die unter allen Umständen einen Abbau wollen —, daß vorerst an eine Verständigung zwischen der Mehrheit der Koalition und der Volkspartei nicht zu denken ist. Die Koalitionskrise ist dennoch wahrscheinlich. Die Frage ist zurzeit nur, wann die Krise ausbricht: ob heute oder in den nächsten Tagen, ob vor oder nach der Verabschiedung der Young-Gesetze. Das wiederum hängt davon ab, ob das Zentrum auf seiner Forderung auf Verständigung der Parteien vor der Verabschiedung der Young-Gesetze besteht oder in Anbetracht der verschärften politisch-parlamentarischen Lage und mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Notwendigkeit auf seine bisherige Haltung verzichtet.

Mit dieser Frage dürfte sich das Reichskabinett in seiner heute vormittag stattfindenden Sitzung eingehend be-

faßten. Bleibt nun das Zentrum bei seiner Meinung, dann kann die Krise noch in dieser Woche Wahrscheinlichkeit werden. Wendert das Zentrum jedoch seine Auffassung, dann werden zunächst die Young-Gesetze verabschiedet und die Krise kommt aller Voraussicht nach Mitte der nächsten Woche zum Ausbruch. Ob dann nur die völksparteilichen Minister oder das Gesamtkabinett zurücktritt, ist eine Frage, die im Schoße der Regierung mit den Parteiführern besprochen werden könnte.

Hindenburg empfiehlt Notopfer.

Zum Besuch der Parteiführer Dr. Brüning (Z.) und Scholz (D. Vö.) beim Reichspräsidenten wird von unterrichteter Stelle erklärt, daß der Reichspräsident als seine persönliche Meinung hingestellt haben dürfte, daß derjenige Teil der Bevölkerung, der gegen Arbeitslosigkeit geichert ist, das Notopfer aufbringen sollte. Im Interesse der Volksgemeinschaft sei das notwendig.

Der Reichspräsident, so wird hinzugefügt, wolle damit keinesfalls einen Druck auf irgendeine Partei ausüben oder sich in die Erledigung der Frage einmischen. Er habe lediglich seine persönliche Meinung und Überzeugung zum Ausdruck gebracht.

Das neue französische Kabinett.

Paris, 2. März. Die neue Regierung hat sich in folgender Weise konstruiert: Ministerpräsident und Innenminister — Tardieu, Justiz — Peret, Neuheres — Briand, Krieg — Maginot, Marine — Duménil, Finanzen — Reynaud, Budget — Germain Martin, Volksbildung — Marraud, Kolonien — Pietri, Post und Telegraph — Malarme, Gesundheit — Desjire Ferry, Landwirtschaft — Fernand David, Arbeit — Laval, Öffentliche Arbeiten — Bernots, Flugwesen — Laurent Eynac, Renten — Champetiers de Ribes, Marine — Rollin.

Dem neuen Kabinett gehören zusammen mit den Unterstaatssekretären 5 Senatoren und 29 Deputierte an. Drei Senatoren gehören der Demokratischen Linken, einer der Demokratischen Union an, der fünfte ist ein Wilder. 8 Deputierte stammen aus dem Lager der Linksrepublikaner, 6 — Linksradikale, 2 — soziale Linke, 2 — Sozialrepublikaner, 2 — Unabhängige Linke, 2 — Sozialradikale, 3 von der Gruppe Marin und ein Volksdemokrat. Das neue Kabinett wird sich am Mittwoch der Kammer vorstellen. Die französische Delegation zur Flottenkonferenz reist am Donnerstag nach London ab.

Eine Stimme der Vernunft.

Washington, 3. März. Der Vorsitzende des auswärtigen Ausschusses des Senats Borah erklärte in einer Radioansprache „an Alle“, daß das Scheitern der Londoner Flottenkonferenz zu einer internationalen Katastrophe führen könnte. Wenn die Regierungen nicht bald die Notwendigkeit der Abrüstung einsehen würden, dürfte eines Tages ein graufames Erwachen folgen. Die Luft zwischen den friedliebenden Massen und den von politischen Zweckmäßigkeiten geleiteten Regierungen sei jetzt schon fast abgrundtief.

Der Freiheitskampf Indiens.

Ein Stägliches Ultimatum an den Vizekönig.

London, 3. März. Ghandi hat, wie der „Daily Telegraph“ aus Neu-Delhi berichtet, dem Vizekönig von Indien am Sonntagabend durch Sonderkurriere ein Stägliches Ultimatum überbringen lassen. Die im Falle der Ablehnung der indischen Forderungen in Aussicht genommenen Maßnahmen Ghandis werden näher dargelegt, so daß es Ghandi selbst überlassen bleibt, welche Teile des Befreiungs-

Massenausritte aus der K. P. D.

„In der Parteileitung nur gegenseitig sich bekämpfende Cliquen.“

Berlin, 2. März. Die beiden kommunistischen Berliner Stadträte Leß und Landtagsabgeordneter Radde, die in ihren Ämtern von den Aufsichtsbehörden bestätigt wurden, weil sie das Versprechen positiver Mitarbeit abgaben, wenden sich zusammen mit 60 anderen kommunistischen Parteifunktionären in einem Aufruf gegen die Zentrale der K. P. D. Die K. P. D. habe eine deutliche Schwenkung vollzogen, die nicht mehr der Stärkung der Arbeiterkraft, sondern lediglich dem agitatorischen Bedürfnis der Gruppe um Stalin diene, die auch die russische Partei völlig beherrsche. Verantwortungsbewußte Parteimitglieder würden oft gegen ihren Willen gezwungen, sich in nutzlosen Kämpfen zu exponieren.

In der Parteileitung selbst gebe es nur gegenseitig sich bekämpfende Cliquen. Der Aufruf schließt mit den Worten: „Wir wissen, daß ein großer Teil der langjährigen Funktionäre und Mitglieder der K. P. D. unsere Ansicht teilt. Wir fordern daher alle Gleichgesinnten auf, den Zwang einer ungesunden Parteidisziplin zu brechen und ihre Meinung offen bei jeder Gelegenheit zu vertreten.“

programms, wie z. B. Steuerstreit, Boykott der Regierungsbeamten oder Widerstand der Landbevölkerung gegen die Verteilungsmaßnahmen der Regierung er zunächst durchzuführen will.

In Neu-Delhi ist ein Ausschuß von 29 Führern aller Parteien gebildet worden, um darüber zu beraten, auf welchem Wege am schnellsten das Ziel der Dominion-Verfassung für Indien erreicht werden kann. Der Ausschuß wird zum ersten Male am 29. März in Neu-Delhi tagen und wahrscheinlich dann zu einer All-Parteien-Konferenz ausgedehnt werden.

Der Waffendiebstahl in Leipzig aufgefährt.

Der Diebstahl von Kommunisten ausgeführt.

Leipzig, 3. März. Ein Teil der im Reichswehrdepot gestohlenen Waffen ist von der Polizei im Westen Leipzigs auf einem Grundstück, in dem die kommunistische Partei eine Bäckerei mit Sitzungssaal unterhält, aufgefunden worden, und zwar 16 leichte Maschinengewehre und 125 Gewehre.

parteilichen Instanzen zwar nicht gefaßt. Man begünstigte Beamte des Polizeipräsidiums Leipzig sechs leichte Maschinengewehre und 30 Infanteriegewehre in zwei Kisten verpackt aufgefunden.

Die Diebe und ihre Helfershelfer sind Kommunisten. Mehr Anhänger der kommunistischen Partei wurden am Sonntag bzw. Sonntag festgenommen. Es handelt sich jedoch nicht um die eigentlichen Diebe, sondern um Personen, die die zur Verpackung notwendigen Kisten zur Verfügung gestellt haben.

Eröffnung der Leipziger Messe.

Die diesjährige Leipziger Frühjahrs- und Sommermesse wurde gestern eröffnet.

Aus Welt und Leben.

Eine Stadt im Versinken.

Die Stadt unter der Stadt.

Der Holland bereift und nach der kleinen Stadt Heerlen in der Provinz Limburg kommt, ahnt nicht, daß sich Hunderte von Metern weit unter Straßen und Häusern ein

ganze Stadt von Bergwerkschächten im Minenrettler hinzieht. Aber die Bevölkerung wird oft in sehr unangenehmer Weise daran erinnert, daß die umliegenden Ortschaften nur auf schwachen, trotz der menschlichen Mühsarbeit noch erhaltenen Pfeilern gewissermaßen in der Luft schweben. Denn manchmal gerät die dünne Decke plötzlich in Bewegung, an irgendeiner Stelle sinkt die Straßendecke um viele Dezimeter ein, der Verkehr wird gehemmt, Wasserleitungsrohre brechen, und es entstehen Ueberflutungen. Dabei werden auch Häuser Opfer der Bodenbewegung. Sie stehen allmählich schief, in den Wänden zeigen sich Risse, und da die Bergwerksverwaltung diese Minenschäden loslos ausbessern, momentlich die betroffenen Häuser neu streichen läßt, sind manche Hausbesitzer mit diesen Verhältnissen nicht zufrieden.

Eine 120jährige Frau in Bukarest.

Seit 1923 ans Bett gefesselt.

In Bukarest feierte Frau Lina Florea ihren 120. Geburtstag. Als vor etwa 100 Jahren Guza Boda den rumänischen Thron bestieg, war sie verheiratet und hatte bereits drei Kinder. Heute kann die Hundertzwanzigjährige sich nicht mehr erinnern, in welchem Jahr ihr Mann zu Grabe getragen wurde. Als sie 98 Jahre alt war, wurde sie von einer Familie aufgenommen, bei der sie heute noch wohnt und ihr Brot erntet. Seit dem Jahre 1923 hütet die älteste Einwohnerin der rumänischen Hauptstadt das Bett; vor zwei Jahren erblindete sie. Immerhin hört Frau Florea noch erstaunlich gut und spricht auch sehr deutlich.

Tagesneuigkeiten.

Der gesundeste Beruf.

Alljährlich gibt es in den Familien, in denen Jungen zur Schulentlassung kommen, großes Kopfzerbrechen wegen der Frage: Was soll unser Junge werden? Die Entscheidung ist gerade in der jetzigen Zeit ungeheuer schwer, denn Kriegen in allen Berufen, niemand weiß, was einmal werden wird. Hinzu kommt noch die Frage, ist der Junge dem Beruf gewachsen, körperlich wie geistlich. Es muß auch die Frage geprüft werden, können die Eltern ihre Jungen noch drei oder vier Jahre durchbringen, ohne daß er etwas verdient, denn Lehrlingsentschädigung gibt es erst in sehr wenigen Berufen, höchstens etwas Taschengeld.

Aber auch die Frage, welche Anforderungen stellt der Beruf an die Gesundheit des Menschen, oder welche Gefahren drohen den Menschen in gesundheitlicher Beziehung in diesem oder jenem Beruf, ist nicht von untergeordneter Bedeutung, sondern die Sterbeziffer in den verschiedenen Berufen doch gewaltig. Naturgemäß haben Berufe, deren Angehörige viel in der frischen Luft arbeiten können, vor anderen den Vorzug. Aber der gesundeste Beruf ist doch, wie wir einer Statistik entnehmen, der Beruf der Geisteslichen. Er erfordert nicht solche nervensressende Arbeit wie der eines Maschinenmenschen. Außerdem ist die Arbeitszeit einigermaßen gut geregelt, so daß auch die notwendige Zeit für Erholung und Ruhe zur Verfügung steht. Daß diese Berufsangehörigen auch einigermaßen sorgenfrei leben, sei nur nebenher erwähnt. Wie wir feststellen konnten, weist der Beruf der Geistlichen unter fünfzehn Berufen die niedrigste Sterbeziffer auf. Sehen wir diese gleich 100, so würde sich für die anderen vierzehn Berufe folgendes Bild ergeben:

Sehr gesund ist der Beruf des Gärtners, bei dem die Sterbeziffer 108 beträgt, dann folgt der Landwirt mit 114. Einen nichtigen Sprung hat schon der Fischer, bei dem die Sterbeziffer 143 beträgt, dem folgt der Schlosser mit 155, also mehr als 50 Prozent mehr als beim Geistlichen. Die Sterbeziffer der Schuhmacher beträgt 166, der Schneider 175, ihnen folgen die Eisenbahner mit 182 und die Schneider mit 189. Der ärztliche Beruf stellt an den Menschen ziemlich große Anforderungen, denn die Sterbeziffer der Ärzte übersteigt mit 202 die der Geistlichen um mehr als das Doppelte. Auch der Schlächterberuf ist keineswegs gesund, das mag von dem vielen Fett herrühren, hier beträgt die Sterbeziffer 211. In weitem Abstände folgen die Bierbrauer (mit ihren Bierherzen) mit 245. Der Drochsenhändler hat auch einen wenig beneidenswerten Beruf, beträgt die Sterbeziffer doch 267, die aber von den Gastwirten mit 274 noch in den Schatten gestellt wird. Aber alle diese Berufe reichen in der Sterblichkeit nicht an den Beruf des Bettlers und Hausierers heran. Mit 338 werden alle anderen Berufe weit übertroffen. Es dürfte also ratsam sein, diesen „Beruf“ nicht zu ergreifen.

Abgelehnter Anschlag eines gewissenlosen Unternehmers.

In der Fabrik von Gebirder Nasta, Kopernika 58, wurde den Weibern vor einiger Zeit der Vorschlag gemacht, billiger zu arbeiten, ohne Angabe entsprechender Gründe. Und zwar sollten die Arbeiter darauf eingehen 6 Groschen für 1000 Schuß billiger zu arbeiten. Die Arbeiter, die sofort erkannten, daß es sich hier um eine gemeine Lohndrückerei handelt und die Firma sich die allgemeine Krise zunutze machen will, lehnten diese Forderung rundherab ab. Darauf kündigte die Firma sämtlichen Arbeitern in einer Anzahl von 90 Personen 14tägig, die nun am Sonnabend abgearbeitet haben. Dies ist einer der zahlreichen Fälle, wo die Unternehmer in gewissenloser Weise durch die Not der Arbeiterschaft für sich größere Profite ergattern wollen. Den Arbeitern von Nasta aber sei für ihre mutige Haltung Anerkennung ausgesprochen.

Furchtbare Bluttat eines Soldaten

Den Bruder seines Vaters mit dem Bajonett erstochen.

Gestern in den späten Abendstunden wurde die Rettungsbereitschaft und die Kriminalpolizei nach dem Hause Nowogrodzkastr. 23 alarmiert, wo ein Mord verübt wurde. Der Arzt der Rettungsbereitschaft traf vor dem genannten Hause nur noch die bereits erkaltete Leiche eines jungen Mannes an, der in der Brust ein Seitengewehr stecken hatte. Die bald darauf am Orte eingetroffene Kriminalpolizei stellte folgende Einzelheiten der blutigen Auseinandersetzung fest:

Gegen 10 Uhr abends ertönte im Hofe des genannten Hauses der Ruf einer Frau: „Zu Hilfe, man mordet meinen Mann!“. Diesen Hilferuf hatte die Bewohnerin des Hauses Jozja Suwala ausgestoßen. Der Bruder des Wladislaw Suwala, der 19jährige Karl Suwala, hörte den Hilferuf seiner Schwägerin und eilte auf den Hof hinab, um nachzusehen, was eigentlich vorgefallen war. Hier angekommen, sah er einige Männer mit einem Soldaten an der Spitze, die seinen Bruder Wladislaw unbarmherzig schlugen. Der Soldat, der der Führer der Angreifer war, suchte mit seinem Seitengewehr umher und versuchte dem geschlagenen Suwala einen Hieb damit zu versetzen.

Karl Suwala eilte sofort seinem bedrängten Bruder zu Hilfe und versuchte die Angreifer von seinem Bruder wegzudrängen. Der rabiate Soldat versetzte ihm jedoch mit dem Seitengewehr einen derartigen Stich in die Brust, daß er augenblicklich blutüberströmt zu Boden sank. Einige

Augenblicke später gab Karl Suwala seinen Geist auf. Auf den Anblick der Bluttat ließen die Angreifer nach allen Richtungen auseinander und ließen die Leiche des jungen Mannes, der bei der Verteidigung seines Bruders auf so tragische Weise sein Leben eingebüßt hatte, mit dem Seitengewehr in der Brust liegen.

Die Ursache der Bluttat war, wie sich später herausgestellt hat, ein Mißverständnis. Die Angreifer glaubten in dem Wladislaw Suwala einen Mann wiedererkannt zu haben, der sich vor ihnen im Hofe des Hauses Nowogrodzkastr. 23 verborgen hatte. In Wirklichkeit war der unbekannte Mann, der mit dem Soldaten und den übrigen Angreifern des Suwala auf der Straße einen Streit hatte, über die Fäule des Grundstücks entkommen. Suwala war den Verfolgern des unbekannten Mannes nur ganz zufällig in den Weg gekommen und wurde von diesen verkannt und ganz unbarmherzig verprügelt.

Die Kriminalpolizei nahm sofort die Verfolgung des Mörders auf und es gelang diesen auch bald darauf zu ermitteln. Erkannt wurde er daran, daß ihm das in der Brust des ermordeten Suwala gelassene Seitengewehr fehlte. Der verhaftete Soldat, der weder seinen Namen noch das Regiment, in dem er dient, angeben wollte, wurde nach der Kriminalpolizei gebracht. Nach einem Verhör wird der Verhaftete heute der Gendarmerie übergeben werden. (f)

Verordnung über die Unterstügungen der Arbeitslosen.

Wie wir erfahren, hat der Arbeitslosenfonds vom Arbeitsministerium eine Benachrichtigung erhalten, derzufolge die Unterstügungsbauer für diejenigen Arbeitslosen, deren Termin am 31. März abläuft, auf 17 Wochen verlängert worden ist. (p)

Handelskammer-Prüfungen für Geschäftsstenographen.

Seit einigen Jahren werden in Deutschland von verschiedenen Handelskammern, in vorigen Jahre erstmalig von der Handelskammer in Döbeln, Fertigkeitprüfungen für Geschäftsstenographen abgehalten. Im vorigen Jahre fanden 165 Fertigkeitprüfungen statt. Die Zahl der Prüflinge betrug 2151, die sich wie folgt verteilten: Einheitsstenographie 1522, Stolz-Schrey 473, Gabelberger 144, Nationalstenographie 110, Stenographische 2. Die Zahl der Prüflinge in Einheitsstenographie wird ständig steigen, weil die Einheitskurzchrift in allen deutschen Handelsschulen obligatorisch gelehrt wird. Geprüft wurde in der Geschwindigkeit von 150 bis 320 Silben je Minute in 10 Minuten dauernden Diktaten. Auch sogenannte Vorprüfungen finden statt. Bei diesen beträgt die Mindestleistung 120 Silben je Minute. Der polnische Stenographen-Verband Gabelberger-Polinski, Kattowitz, hat jetzt bei der Handelskammer Kattowitz den Antrag gestellt, in ihrem Geschäftsbereich gleichfalls Fertigkeitprüfungen für Geschäftsstenographen einzurichten. Der Verband für deutsche Einheitsstenographie in Polen hat sich diesem Antrag angeschlossen mit der Bitte, solche Prüfungen auch für deutsche Stenographen abzuhalten.

Einem armen Dienstmädchen die ganzen Ersparnisse gestohlen.

Das Dienstmädchen Chana Kaliska dient bereits seit sieben Jahren bei der Familie Szjaloszynski in der Wschodniastr. 43 und ersparte sich in dieser Zeit 1250 Ploty, die sie bei ihrem Dienstherrn hinterlegt hatte. Gestern nahm nun das sparame Dienstmädchen von ihrem Dienstherrn ihre Ersparnisse ab und zwar 700 Ploty in bar und 500 Pl. in Wechseln und wollte diese einem Dieb übergeben. Unverweilt kam sie in der Krankenkasse in der Petrikauerstr. 17 ein Medikament abzuholen. In der Krankenkasse herrschte aber am Schalter wie gewöhnlich großes Gedränge und die Kaliska merkte gar nicht, daß ihr ein geschickter Taschendieb ihre Ersparnisse stahl. Erst als sie zu dem Dieb kam und diesem das Geld und die Wechsel auszuhandeln wollte, mußte das arme Mädchen zu ihrem Schrecken wahrnehmen, daß ihr das sauer ersparte Geld gestohlen worden war. Das Mädchen war über den herben Verlust demmaßen aufgeregt, daß sie wiederholt in Ohnmacht fiel und von ihrer Verwandten nur mit großer Mühe gerettet werden konnte. Von dem Diebstahl wurde die Polizei benachrichtigt, die nach dem Diebe fahndet. (p)

Von einem Löwen gebissen.

Im Selenenhofen Park trug sich gestern ein Unglücksfall zu, wobei der 27jährige Tierbändiger Wladislaw Reiter verletzt wurde. Als Reiter während der Dressur einem der Löwen den Rücken zuwandte, sprang der Löwe auf ihn zu und biß ihn ins Bein. Reiter versuchte das Tier durch einen Schuß aus einer Schredschußpistole und verließ schließlich den Käfig. (m)

Drei Selbstmordversuche am gestrigen Sonntag.

Vor dem Hause Wolzjanstr. 118 verübte die in Pabianice wohnhafte 18jährige Emilie Klar einen Selbstmordversuch, indem sie Essigessenz mit Zedernöl zu sich nahm. Die Klar war seit längerer Zeit an einer unheilbaren inneren Krankheit krank, die ihr den Broterwerb unmöglich machte. Der alarmierte Arzt der Rettungsbereitschaft brachte die Lebensmüde nach dem Radogoszjer Krankenhaus. (p)

Die 23jährige Helene Berlinka trank in ihrer Wohnung im Hause Masowstr. 46 in selbstmörderischer Absicht

Achtung, Rodz-Widzew!

Am Sonnabend, den 8. März, um 6 Uhr abends, findet im Parteilokal, Moskinst. 54 (an der Spitalna) eine

Mitgliederversammlung

statt. Die Tagesordnung umfaßt Neuwahlen und ein Referat des Sejmabgeordneten E. Zerbe. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

ein Quantum Zed und zog sich hierdurch eine heftige Vergiftung zu. (p)

Im Hause Wschodniastr. 59 trank die 20jährige Celina Mendzia eine unbekannte giftige Flüssigkeit und zog sich eine heftige Vergiftung zu. Die Lebensmüde wurde vom Arzt der Rettungsbereitschaft nach der städtischen Krankenkammelmstelle gebracht. (p)

Der geheimnisvolle Wüstling der Rodzjer Vororte läßt wieder von sich hören.

Wir berichteten letzens über die Schandtaten eines unaufrichtbaren Individuums, das es auf die nach unserer Stadt kommenden Mädchen der Rodzjer Vororte abgesehen hat. Nachdem drei Fälle von Schandungen solcher Mädchen zur Kenntnis der Polizei gelangt waren, blieb es einige Tage still, bis gestern wieder ein Fall gemeldet wurde. Als die 19jährige Milchhändlerin Natalia U. aus Rogi gegen 6 Uhr abends ihrem Wohnort zueilte, näherte sich ihr ein Mann, der ihr Gesellschaft leistete. Zwischen Rogi und Rogi verging er sich dann an ihr und bedrohte sie auch mit dem Revolver, worauf er die Flucht ergriff. Natalia U. schleppte sich bis zu dem Dorfschulzen und meldete ihm und darauf auch der Polizei den Vorfall. Die Untersuchung hat ergeben, daß es sich um denselben Wüstling handelt, der bis ersten drei Schandtaten auf dem Gewissen hat. (m)

Aus dem Reiche.

Chojny. Fastnachtsfeier. Die Ortsgruppe Chojny der D.S.A.P. veranstaltet morgen, Dienstag, abends ab 7 Uhr im Parteilokal, Ryba 36, eine Fastnachtsfeier für Mitglieder der Ortsgruppe und deren Angehörige.

Pabianice. Polizei verhindert eine Versammlung des Abg. Rosjak. Der Verband der kommunistischen Jugend in Pabianice erhielt die Benachrichtigung, daß in Pabianice der kommunistische Sejmabgeordnete Rosjak entressen wird. In der Benachrichtigung war die Instruktion enthalten, die kommunistische Jugend möge den Abgeordneten an der Haltestelle der Fernbahn in der Kilinskastr. erwarten. Gestern versammelten sich nun gegen 1 Uhr mittags ungefähr 200 Personen an der genannten Haltestelle. Abgeordneter Rosjak traf auch bald darauf ein und brach nach dem Aussteigen aus dem Wagen der Fernbahn in den Ruf aus: „Genossen, nach dem Marktplatz“ und zog hierauf an der Spitze der versammelten Kommunisten nach dem in der Nähe gelegenen Neuen Ring. Die Polizei mußte vorher von dem Vorhaben der Kommunisten und ließ es zu keiner größeren Ansammlung kommen. Auch verhinderte sie den Abgeordneten Rosjak daran, eine Rede zu halten. Die Polizei konnte die Versammelten ohne Anwendung der Waffen zerstreuen. Der Abgeordnete Rosjak versuchte daraufhin in der Zamkowastr. eine Versammlung zu veranstalten, wurde aber auch dort von der Polizei daran verhindert. Da alle Versuche des Abgeordneten Rosjak, eine Versammlung zu injizieren, fehlschlagen, verließ er unverrichteter Sache Pabianice. (p)

Probleme der Holzverwertung. (Feuerfestes Holz — Kunstseidenfabrikation.)

Im Zeitalter des Stahls, so denkt vielleicht so mancher, ist für das Holz kein Raum, und doch findet das Holz in einem viel höheren Maße Verwendung, beschäftigt viel intensiver die Wissenschaftler und Forscher, als wir anzunehmen pflegen. Von den verschiedensten Gesichtspunkten her werden mit dem Holz eingehende Versuche angestellt. Auf der einen Seite versucht man, seine Eigenschaften in immer mannigfaltigerer Weise zu verwerten, auf der andern bemüht man sich, ihm neue Eigenschaften zu geben, die es noch wertvoller und bedeutungsvoller machen. Die Architekten, die trotz der Stahlgerüste heute sich noch gern des Holzes bedienen möchten, bemängeln an ihm vor allen Dingen die Eigenschaft, daß es brennbar ist. Das ist heute, wo man sich überall gegen Feuergefahr durch Verwendung unverbrennbarer Materialien zu schützen versucht, eine recht unangenehme Eigenschaft, gegen die übrigens auch die Möbelindustrie schon seit längerer Zeit ankämpft. Man hat nun den Versuch gemacht, diese unangenehme Eigenschaft des Holzes, seine Brennbarkeit auf die verschiedenste Art zu beseitigen. Man bemüht sich vor allen Dingen, das Holz zu verleinern, d. h. es mit anorganischen Stoffen zu durchsetzen, die ein unbrennbares oder die Brennbarkeit des Holzes mindestens stark vermindertes Material darstellen. In dieser Beziehung sind von den forstlichen Hochschulen und von der Möbelindustrie selber die mannigfaltigsten Versuche gemacht worden. Man hat das geschlagene Holz wochenlang in chemischen Lösungen lagern lassen. Man hat versucht, es mit Gas zu durchdringen und zwar mit solchen Gasen, die später feste Bestandteile bei einer bestimmten Behandlung zurücklassen. Die neueste Methode ist jedoch die, das Holz dadurch feuerfest zu machen, daß man noch lebende Bäume mit solchen Substanzen tränkt, die geeignet sind, dem Holz eine gewisse Feuerfestigkeit zu geben. Das Verfahren steht noch in den ersten Anfängen und es werden noch manche Jahre vergehen, bis es vollkommen gelingen wird, in irgendeiner Weise auch das Holz feuerfest zu machen, und

somit unsere Möbel in stärkerem Maße als bisher vor Feuergefahr zu schützen.

Aber nicht nur in der Verbesserung der Eigenschaften des Holzes erzielen wir mit Hilfe der wissenschaftlichen Forschungen wichtige Fortschritte, wir entdecken auch ständig neue Verwandlungsmöglichkeiten. Da ist zum Beispiel seit einigen Jahren eine Steinholzindustrie entstanden. Sie liefert Steinholzfußböden für Lagerräume und Getreidespeicher und dieser Fußbodenbelag wird hergestellt aus Holzspänen und Sägespänen, aus dem Abfall, der bei der Holzverarbeitung sich überall ergibt. Die Abfallprodukte werden sorgfältig gemahlen, mit Chlormagnesium und Magnesit vermischt und dann zu Platten gepreßt. Auf diese Art entsteht das Steinholz, das in jeder beliebigen Plattengröße hergestellt werden kann, so daß der Bodenbelag fugenlos ist. Dieses Steinholz ist feuerfester, wasserundurchlässig, gut isoliert, elastisch und dauerhaft. Es zeigt eine Fülle von Eigenschaften, die sicher niemand bei Holzspänen vermutet hat.

Seine größten Erfolge erzielt das Holz jedoch in letzter Zeit auf ganz anderem Gebiete, auf dem Gebiet der Kunstseidenfabrikation. Da die Kunstseide heute wohl mit der wichtigsten aller Textilstoffe geworden ist, so liegt die eigentliche Bedeutung des Holzes heute fast schon ganz auf diesem Gebiet. Es ist ein langer Weg, der von der Fichte zum selben Damenstrumpf führt, aber unsere Techniker und Ingenieure haben diesen Weg gefunden. Zunächst wird das Holz in der Zellstofffabrik zu Zellulose verarbeitet, dann getrocknet, mit Natronlauge ausgeschwemmt und unter 20 Atmosphären Druck gepreßt. Diese Alkalizellulose wird dann von neuem zerhackt und zerrieben, mit Schwefelkohlenstoff zerlegt und schließlich wieder in Natronlauge aufgelöst, bis jener eigenartige Brei entsteht, der man nach der Methode der Spinnmaschinen unserer Spinner mit Preßluft aus feinen Düsen gepreßt wird, wobei er zum Kunstseidenfaden erhärtet.

Auch im Zeitalter des Stahls hat das Holz seine volle keineswegs ausgespielt, sondern wächst noch täglich an Bedeutung im menschlichen Dasein.

Verfähdenes.

Ein Liebesbriefautomat.

In unserer geheizten und unromantischen Zeit ist das Schreiben von Liebesbriefen selten geworden. Telefon und Auto haben die Entfernung zwischen den Liebenden überwunden, und wenn man sich schon schreibt, so beschränkt man sich auf sachliche Mitteilungen. Ein südfrenzöscher Automatenfabrikant ist auf den glücklichen Einfall gekommen, dem Gefühl auf zeitgemäße Art wieder zu seinem Recht zu verhelfen. Er hat in vielen kleinen Orten Automaten für Liebesbriefe aufgestellt. Man wirft ein Fünfsoustrück in den Automaten — die Herren links, die Damen rechts —, zieht an einem Griff und herauskommt ein richtiger Liebesbrief, der auch das anspruchsvollste Gefühl befriedigt. Es steht zwar kein Name darunter, aber jeder denkt denjenigen dazu, den er meint, und erträumt sich das schönste Liebesglück. Im Grunde wäre der Traum oft nicht wahrer, wenn der Brief wirklich von der geliebten Person geschrieben wäre. Der Traum ist jedenfalls das Glück des Erfinders, der ein glänzendes Geschäft macht.

Der gefesselte Storch.

Die Pariser nationalitische Zeitung „Liberte“ entriestete sich dieser Tage über einen neuen Beweis für die autonomistische Propaganda, die im Elsaß von Deutschen betrieben wurde. Eine deutsche Firma hatte nämlich im Elsaß Necklame Spiegel verteilen lassen, auf deren Rückseite ein vom Schmel bis zu den Füßen gefesselter Storch abgebildet war. Da der Storch in Frankreich als Symbol des Elsaß gilt, war es dem nationalitischen Blatte klar, daß das Bild das gefesselte und geknebelte elsaßische Volk darstellen sollte. Hätte die „Liberte“ sich des deutschen Kinderreimes „Adebar, guter, bring' mir einen kleinen Bruder, Adebar, bring' mir eine kleine Schwester!“ erinnert, so wäre sie nicht in die patriotische Erregung verfallen, die sie auch die ausschweifende Inschrift übersehen ließ, die unter dem gefesselten Storch angebracht war: Gummifabrik Nassovia, Berlin-Johannistal.

Verantwortlicher Schriftleiter Otto Heite.

Herausgeber Ludwig Auf. Druck «Prasa». Lodz, Petrikauer 101

Heute in der „Philharmonie“

trifft sich ganz Lodz auf der

Großen Presse-Redoute

unter dem Titel:

„Abschied vom Karneval“

Ungewöhnliche Attraktionen und Ueberraschungen.
Wahl der Schönheitskönigin — Prämierung usw.

Beginn um 10 Uhr abends □ □ □ Kostüm, Ballkleidung oder Abendkleidung.
Eintrittskarten erhältl. i. d. Konditorei „Esplanada“ u. i. d. „Agencja Wschodnia“, Zachodnia 72
Preis 8 Zł., für Staatsbeamte und Offiziere 4 Zł.

Miejski

Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek (róg Rokiciński)

Dla dorosłych początek seansów o godz. 18.45 i 21 w soboty i w niedziele o godz. 16.45, 18.45 i 21

Dla młodzieży początek seansów o godz. 15 i 17 w soboty i w niedziele o godz. 13 i 15

Od wtorku, 25 lutego do poniedziałku, 3 marca 1930 r.

Zemsta Hrabiego Monte Christo

Druga serja (zakończenie)

W rolach głównych:

Jean Angelo — Lil Dagover — Gaston Modot

Jean Taulont — Marja Glory — E. Maupain

Następny program: „MOCNY CZŁOWIEK“

Audycje radijofoniczne w poczekalni kina codz. do g. 22

Ceny miejsc dla dorosłych I—70, II—60, III—30 gr

„młodzieży I—25, II—20, III—10 gr“

Heilanstalt Zawadzka

der Spezialärzte für venerische Krankheiten

Lässig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—2 Uhr.

Ausschließl. venerische, Blasen- u. Hautkrankheiten

Blut- und Stuhluntersuchungen auf Syphilis und Tripper

Konsultation mit Urologen u. Neurologen.

Blut-Heilabiet. Kosmetische Heilung.

Spezieller Wartezimmer für Frauen.

Veratung 3 Bloth.

Zahnärztliches Kabinett

Główna 51 Sandomska Tel. 74-93

Empfangsstunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Bureau

der Sejmabgeordneten und Stadtverordneten der D. S. A. B.

Lodz, Petrikauer 109 rechte Offizine, Portiere.

Auskunftsstelle für Rechtsfragen, Wohnungsangelegenheiten, Militärfragen, Steuerfragen u. dergl. Anfertigung von Gesuchen an alle Behörden, Anfertigung von Gerichtsklagen, Uebersetzungen.

Der Sekretär des Bureaus empfängt Interessenten täglich von 5 bis 7 Uhr, an Sonnabenden von 8 bis 5 Uhr, außer Sonn- und Feiertagen.

Detektor-Apparate

am besten am billigsten

zu haben in der Firma

RADIO-REICHER

Łódź, Piotrkowska 142, Tel. 115-57.

Dr. Heller

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten

Nawrołstr. 2

Tel. 79-89.

Empfängt von 1—2 und 4—8 abends

Für Frauen speziell von 4 bis 5 Uhr nachm.

Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.

Detektoren

Komplett mit Antenne und Kopfhörer von 31.28

Radio-Blond

Bezeichnung 8.

Es steht fest

daß die Zeitungs-anzeige das wirksamste Werbemittel ist

KINO SPÓŁDZIELNI

SIENKIEWICZA 40.

Heute und folgende Tage:

DOLORES DEL RIO

im großen sinnberauschenden Drama

„Wilde Liebe“

Den Film begleiten angepaßte Gesänge.

Nächstes Programm:

Der Superfilm der europäischen Produktion

Marquis D'Con

„Der Ritter der M-me D'Amour“

Die Preise der Billette sind nicht erhöht worden (aspartouts und Freikarten sind ungültig. Beginn der Vorstellungen um 4, 6, 8 und 10 Uhr

Zahnarzt

H. SAURER

Dr. med. russ. approb.

Mundchirurgie, Zahnheilkunde, künstliche Zähne

Petrikauer Straße Nr. 6

Theater- u. Kinoprogramm

Stadt-Theater: Montag „Verbrecher“

Kammerbühne: Heute und täglich „Grand Hotel“; Sonntag nachm. „Oktobertag“

Splendid: Tonfilm: „Der gefallene Engel“

Beamten-Kino: „Wilde Liebe“

Capitol: „Die Sünden der Väter“

Casino: „Schönheit des Lebens“

Grand Kino: „Die Wonne der Rache“

Kin. Oświatowe: „Die Rache des Grafen von Monte Christo“

Luna: „Die Wikinger“

Przedwiośnie: „Die Stadt der Liebe“

Uciecha: „Die Liebe der Johanna Ney“

Zacheta: „Die goldene Hölle“